



Deutsche Gesellschaft für
Ultraschall in der Medizin
(DEGUM)

Pressestelle

Anna Julia Voormann

Julia Hommrich

Postfach 30 11 20

D-70451 Stuttgart

Telefon: 0711/ 89 31-423

Telefax: 0711/ 89 31-167

info@medizinkommunikation.org

**Schlaganfall durch Beläge in der Halsschlagader:
Ultraschall erkennt jetzt harte und weiche Plaques**

**Bonn/München, September 2010 – Jährlich erleiden etwa
200 000 Menschen in Deutschland einen Schlaganfall. Mehr
als ein Drittel der Betroffenen stirbt daran. Viele
Schlaganfälle ließen sich vermeiden, wenn Ärzte verengte
Halsarterien rechtzeitig entdecken würden. Eine
Ultraschalluntersuchung macht dies möglich – ohne
Nebenwirkungen. Neuere Geräte können jetzt auch jene
Wandeinlagerungen erkennen, die sich von der Gefäßwand
zu lösen drohen, teilt die Deutsche Gesellschaft für
Ultraschall in der Medizin (DEGUM) mit. Experten der
DEGUM diskutieren das neue Verfahren im Rahmen einer
Pressekonferenz am 22. September 2010 in München.**

Ablagerungen in den Arterien, sogenannte atherosklerotische Plaques, bestehen oft nur aus weichem Material oder zu einem geringen Teil aus Kalk. Diese „weichen“ Plaques können stellen jedoch ein besonderes Risiko darstellen: Ihre Oberfläche kann jederzeit aufreißen. Die herausgerissenen Plaqueanteile werden dann in die hirnversorgenden kleinen Gefäßäste gespült. Dort verstopfen sie Blutgefäße und können einen Schlaganfall auslösen. Bisher war es kaum möglich, die Plaquezusammensetzung rechtzeitig zu erkennen. „Auf den Bildern der neueren Ultraschallgeräte werden sie nun aber immer besser sichtbar“, berichtet DEGUM-Experte Dr. med. Hans-Peter Weskott aus Hannover im Vorfeld der Pressekonferenz.



Deutsche Gesellschaft für
Ultraschall in der Medizin
(DEGUM)

Pressestelle

Anna Julia Voormann

Julia Hommrich

Postfach 30 11 20

D-70451 Stuttgart

Telefon: 0711/ 89 31-423

Telefax: 0711/ 89 31-167

info@medizinkommunikation.org

Die Beurteilung der Plaques hinsichtlich eines möglicherweise gesteigerten Schlaganfallrisikos mittels Ultraschall befindet sich noch in klinischer Prüfung. Wie dies mithilfe moderner Verfahren möglich ist, erläutert Weskott in einer Pressekonferenz der DEGUM am 22. September 2010 in München.

Quelle:

H.P. Weskott: Neue Trends in der Ultraschalldiagnostik der Karotisstenose; Radiologe 2010; 50: 591-596